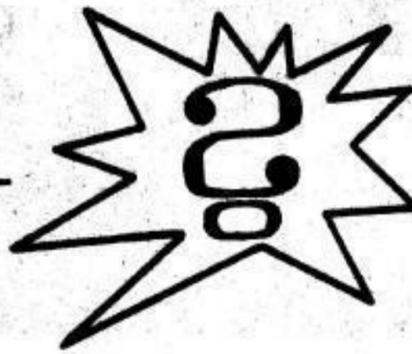


# Mit 70er Schnitt durch die 80er Jahre



## Nachdenken über eine Frage

Erfahrungen der FDJ-Gruppe 77/04/03 zum Studium

In wenigen Wochen beginnt für unsere Seminargruppe mit der Phase der Diplomarbeit der letzte Studienabschnitt. Dann wird es sich also erweisen, inwieweit wir den Lehrstoff verstanden haben, ihn schöpferisch in die Praxis umsetzen können und ihn zum Leitfaden in unserem zukünftigen betriebswirtschaftlichen Einsatzbereich machen können.

Die Initiativen aller Werkstätten der DDR in Vorbereitung des X. Parteitages der SED waren für uns Anlaß, über die Frage nachzudenken: Genügen wir mit unseren Leistungen, mit unserer Ausbildung den qualitativen neuen, höheren Anforderungen der achtziger Jahre? Wie möchten an dieser Stelle auf drei Schwerpunkte aufmerksam machen, wo unserer Meinung nach schon große Fortschritte gemacht wurden, aber noch nicht alle Reserven voll ausgeschöpft sind.

schullehrer und Student vertieft. Gerade das Vertrauensverhältnis zwischen Betreuer und zukünftigem Absolventen ist ein nicht zu unterschätzender Faktor sowohl bei der Vorbereitung von wissenschaftlichen Arbeiten (z. B. bei der Ausarbeitung der Aufgaben- und Zielstellung) wie auch bei der eigentlichen Erarbeitung des Themas.

Leider kann aus tälla objektiven wie auch subjektiven Faktoren solche angestrebte kontinuierliche Zusammenarbeit nicht immer gewährleistet werden. Hier treten dann neben den sowieso schon inhaltlichen Problemen noch zusätzlich organisatorische auf, die meist zu Lasten der Qualität des anzufertigenden Beleges gehen. Deshalb bietet sich eine rechtzeitige Orientierung aller Studenten auf ein spezielles Fachgebiet bereits im zweiten Studienjahr an, und eine langfristige Planung seitens der Betreuer scheint ebenfalls erforderlich.

### Kontinuierliche Entwicklung über Studentenzirkel, Großen Beleg, Diplomarbeit

Zur langfristigen Vorbereitung der Studenten auf ihren Einsatz in der Praxis:

Durch viele Beispiele läßt es sich belegen, wie günstig die rechtzeitige Orientierung auf ein spezielles Fachgebiet ist. Durch eine kontinuierliche Entwicklung über den Studentenzirkel, zum Großen Beleg (Ingenieurpraktikum) bis hin zur Diplomarbeit wird zum einen erreicht, daß der Student die Probleme voll inhaltlich erfassen und einordnen kann und sich zum anderen die Zusammenarbeit betreuender Hoch-

### Ungenutzte Reserven im Studienprozeß

An zweiter Stelle möchten wir hier das viel diskutierte Problem der Studiendisziplin ansprechen. Eins sollte von vornherein klar sein: Die Sicherung einer guten bzw. Verbesserung der Studiendisziplin kann und darf nicht Aufgabe einzelner Verantwortlicher oder Jugendfreunde sein. Jeder einzelne wie auch die gesamte FDJ-Gruppe muß sich bewußt sein, daß der regelmäßige Besuch aller Lehrveranstaltungen und das anschließende Selbststudium erste und wichtigste Voraussetzung für gute Studienleistungen sind. Wie oft beobachtet man jedoch, daß das Fernbleiben bei angeblich nebensächlichen Vorlesungen als Kavaliertat seitens der FDJ-Gruppe betrachtet wird und sich auf entsprechende staatliche Maßnahmen

(wie Anwesenheitskontrollen o. ä.) verlassen wird. Aber ist es nicht gerade Aufgabe der FDJ, sich um den Studienprozeß zu kümmern und alle ungenutzten oder verschenkten Reserven aufzudecken?

Seien wir doch ehrlich! Wie schnell unternehmen wir etwas gegen langweilige Vorlesungen und Seminare seitens der FDJ und werden über Hörerrei oder direkt beim Stellvertreter für EAW vorstellig! Wenn es aber um kritische Auseinandersetzung innerhalb der Seminargruppe geht, ziehen wir die Köpfe ein.

In unserer Seminargruppe war dies auch ein langwieriger Prozeß, der leider erst im letzten Studienjahr voll zur Wirkung kam. Die Vorbildwirkung und das geschlossene Vorgehen von Beststudenten, FDJ-Leitung und studentischer Parteigruppe spielt dabei die entscheidende Rolle. Nur über diesen Weg kann man Bummelanten zur Verantwortung ziehen und wird es der FDJ-Gruppe möglich, als Kollektiv die politisch-ideologische Erziehungsfunktion auszuüben.

Studium, Ausbildung und Forschung sollen eine Einheit bilden. Auf die Ausbildung möchten wir im dritten Schwerpunkt - die rationellere Studiengestaltung - hinweisen.

### Von Mikroelektronik zu reden, ist nur die eine Seite ...

Im Vordergrund der achtziger Jahre stehen die intensiv erweiterte Reproduktion und die Erhöhung der Effektivität. Effektiv zu arbeiten, heißt heute auch, die vorhandenen technischen Mittel voll und rationell auszunutzen. Sind unsere Studenten befähigt, diesen Anforderungen gerecht zu werden?

Im 2. Studienjahr bekommen wir grundsätzliche Kenntnisse über die EDV

(im Rahmen des Lehrfaches A/V) und über die Prozeß- und Systemlehre (im Fach MKO) vermittelt. Da sich diese Stoffaneignung parallel zu Praktika mit betriebswirtschaftlichen Aufgabenstellungen verbindet, gelingt es gerade durch diese Fächer, die Studienmotivation bedeutend zu erhöhen. Aber wie sieht es in den folgenden Studienjahren aus?

Es scheint, als nutzten noch nicht alle Hochschullehrer die vorhandenen EDV-Kapazitäten für ihr Lehrgebiet. Diese Scheu überträgt sich natürlicherweise auf die Studenten. Und der große Einbruch kommt entweder schon beim Anfertigen des Großen Beleges/Diplomarbeit oder spätestens im Einsatzbetrieb, wenn der Absolvent mit EDV- und anderen technischen Problemen konfrontiert wird.

Verschonen wir hier nicht Reserven, denn von Mikroelektronik und wissenschaftlich-technischem Fortschritt zu reden ist eine Seite, ihn in der Ausbildung anzuwenden und damit den Studenten den Weg in die Praxis zu erleichtern, die andere.

Diese hier angeführten Reserven können nicht nur durch kurzfristige Maßnahmen erschlossen werden. Es bedarf daher eines einheitlichen Mitaneinanders von FDJ, staatlichen Leitern und Parteileitung. Dahingehend zielt auch unser Vorschlag, einen Erfahrungsaustausch von Studenten höherer Studienjahrgänge mit Studenten des ersten und zweiten Studienjahres durchzuführen über Probleme der Kollektiventwicklung und der Vervollkommnung des Studienprozesses.

Der X. Parteitag der SED kann auf eine stolze Entwicklung unserer sozialistischen DDR verweisen. Neue, höhere Aufgaben erwarten uns. Packen wir sie mit jugendlichem Eifer und Schöpfer-tum an!

Winfried Meyer  
SG 77/04/03



### Damit unser Leben noch schöner wird

Seit September 1980 studiere ich an der Sektion Berufspädagogik. Ein Monat später wurde ich als Kandidat in die SED aufgenommen. Es ist nicht einfach, in wenigen Sätzen zu erklären, warum ich den Aufnahmeantrag gestellt habe. Vor dem Studium schloß ich eine Berufsausbildung mit Abitur ab, und während der praktischen Ausbildung

hätte ich oft Gelegenheit, mich an den Gesprächen und Diskussionen der Arbeiter zu beteiligen. Was mich dabei immer beeindruckte, war ihre Ehrlichkeit.

Ich möchte mithelfen, das Leben in unserem Land zu gestalten, nicht unbedingt leichter, aber noch angenehmer und schöner. Eine Möglichkeit dazu sehe ich in der Mitarbeit in unserer Partei. Diese Überlegungen resultieren nicht zuletzt aus meiner Erziehung im Elternhaus und in unserem Jugendverband, wie es bei jedem sein sollte.

Christine Wegner,  
Sektion Berufspädagogik

## BAM - Retrospektive und Perspektive

Jugendobjekt BAM wird sich zu intersektionellem Jugendobjekt entwickeln

Wer wüßte nicht, was unter der BAM zu verstehen wäre. Aber kennen Sie auch das BAM, das „Büro für Anwendung der Mathematik“? Dennoch, Studenten unserer Sektion sprechen immer wieder von der BAM bei ihrem Jugendobjekt. Diese Übereinstimmung der Namen spielt auf die Bedeutung dieses Jugendobjektes an. BAM war unser Schienenstrang in die 80er Jahre. Wird es uns auch in das nächste Jahrhundert führen? Auf diese Frage werden wir später noch einmal zurückkommen.

Unser Jugendobjekt war eines der ersten SRKB (Studentisches Rationalisierungs- und Konstruktionsbüro) in unserer Republik, und das erste an unserer Universität. Es ist damit ein „Oldtimer“ unter unseren Jugendobjekten. Mit BAM wurden nicht nur Höchstleistungen stimuliert, nein es hat viele weitere Aufgaben:

● Es erhöhte die Selbständigkeit und das Verantwortungsbewußtsein vieler Studenten. Manch einer hat bei der Lösung einer Aufgabe aus der Praxis mit ihren harten Terminen seine „Seele verkauft“. Um eine gute Lösung zu finden, ist meist eine große Portion Wissen und Können nötig, die man sich über das Studium hinaus in der Freizeit aneignen muß.

● Mit diesem Jugendobjekt wurden neue Beispiele der Angewandtheit und Anwendbarkeit der Mathematik geschaffen. Es hat auch die Ausbildung an unserer Sektion verändert. Die Praxiswirksamkeit von Erziehung, Lehre und Forschung wurde verbessert.

● Für viele Studenten unserer Sektion war die Arbeit im BAM eine der effektivsten Etappen im Studium bei der Vorbereitung auf ihren Einsatz in der Praxis.

● BAM fördert die Studienhaltung. Es vermittelte seinen Bearbeitern statt echte Erfolgserlebnisse.

Kurz, BAM trug sehr zur Persönlichkeitsentwicklung seiner Bearbeiter bei. Zur Verdeutlichung seien einige Beispiele von Aufgaben genannt:

- Lösung ebener statischer Intern-pressibler Strömungsprobleme;
- optimale Sprengparameter;
- Transportbilanzierungsaufgaben;
- Statistische Untersuchungen zum Geschlechterwechsel in der Reproduktion;

oder eine Aufgabe aus dem Jahre 1974:

- Bestimmung des Säurepotentials bei braunkohlestaubgefeuerten Kraftwerken.

Zur Zeit werden fünf Aufgaben bearbeitet. Es könnten mehr sein, wenn innerhalb der Universität mehr zusammengearbeitet würde.

Wir sind an einer sozialistischen Universität! Universitas Literarum - ergibt sich daraus nicht eine der wesentlichsten Anforderungen der 80er Jahre?

Ja! BAM wird sich mehr zu einem intersektionellem Jugendobjekt entwickeln. Das wird nicht nur zu einer Vergrößerung des Kräftepotentials (wie sind die Sektion mit den wenigsten Studenten), nicht nur zu einer attraktiveren Arbeit führen, sondern auch zu einer weiteren Profilierung unseres Jugendobjektes. Damit entstehen natürlich eine Reihe von neuen Problemen, neue Anforderungen an die Leitung. Das Problem der Stimulierung ist noch ungeklärt.

Aber reicht das bereits? Wollen wir mit 70er Schnitt durch die 80er Jahre? Nein! An unserer Universität existieren jetzt viele SRKB. Das reicht nicht. Bereits jetzt müssen die Voraussetzungen für einen Zusammenschluß geschaffen werden. Wir brauchen ein Universitäts-SRKB. Ist das wirklich jetzt notwendig? Ja! Das seien uns zum Beispiel unsere bulgarischen Freunde mit ihrem Jugendobjekt NTM unter Koordination der Akademie der Wissenschaften.

## Zukünftige Berufspädagogen übernehmen Jugendobjekt zur Mikroelektronik

Eine zu Ehren des X. Parteitages der SED übernommene Verpflichtung wurde mit der Übergabe des Jugendobjektes „Folgenungen aus der Anwendung der Mikroelektronik bei Werkzeugmaschinen für den berufstheoretischen Unterricht in Metallberufen“ durch den Direktor der Sektion Berufspädagogik erfüllt (siehe Foto links). Gleichzeitig erfolgte die Verteidigung der Konzeption vor einem Kreis sachkundiger Vertreter aus Forschung, Lehre und Praxis.

Das Jugendobjekt umfaßt gegenwärtig sechs Teilthemen, die im Zusammenhang mit der weiteren Anwendung der Mikroelektronik im Werkzeugmaschinenbau auf grundlegende Fragen der berufstheoretischen Aus- und Weiterbildung von Lehrlingen und Facharbeitern orientieren. Die Teilthemen sind eng mit der Ausbildung und kommunikativen Erziehung der FDJ-Stu-

denten und angehenden Diplom-Ingenieur-Pädagogen verbunden. Durch die in der Diskussion erbrachten konstruktiven Hinweise und Anregungen wurde erneut der hohe Wert von Eröffnungsvorträgen bei Forschungsaufgaben sichtbar.

In enger Kooperation mit wissenschaftlichen Einrichtungen und Praxispartnern wird die erste Etappe der Bearbeitung des Jugendobjektes im Juni 1982 abgeschlossen. Die Vertreter der Praxis sehen den Ergebnissen mit großem Interesse entgegen, was für alle am Jugendobjekt Beteiligten Ansporn und Verpflichtung ist.

Prof. Dr. paed. habil. H. Reibetanz,  
Staatl. Leiter des Jugendobjektes

Hans-Jürgen Gatsche,  
Studentischer Leiter des JO  
SG 78/03/03



## Symbolischer Scheck an Oberbürgermeister

FDJ-Aktiv der Betreuerstudenten stellte sich umfangreiches Programm

Wir Mitglieder des FDJ-Aktives der Betreuerstudenten melden uns anlässlich des X. Parteitages zu Wort. Dabei bekunden wir die feste Verbundenheit und das feste Vertrauen zur Politik unserer Partei- und Staatsführung. In einer Zeit, die durch die Zuspitzung der internationalen Lage, durch das imperialistische Machtstreben und die an Wahnsinn grenzende imperialistische Rüstungspolitik gekennzeichnet ist, hat uns die SED beispielgebend und sicher geführt.

Der X. Parteitag der SED in Berlin ist ein wichtiger Schritt zur Lösung der außenpolitischen Probleme sowie der weiteren Gestaltung unserer sozialistischen Gesellschaft.

In Vorbereitung des X. Parteitages, unter der Leitung „Das Beste zum X. Parteitag! Alles zum Wohl des Volkes!“ haben wir uns ein umfangreiches Programm erarbeitet. Unter anderem führten wir am 11. April 81 auf der Prager Straße einen großen Schecktausch durch. Der Erlös wurde dem Oberbürgermeister unserer Stadt in Form eines symbolischen Schecks überreicht. Außerdem haben wir die Teilnahme der einzelnen Ländergruppen an der kleinen TU-Sportolympiade organisiert. Damit wollen wir unsere aktive Beteiligung am kulturell-sportlichen Leben der TU dokumentieren. Weitere Ziele sind:

- Organisation und Durchführung der länderspezifischen Anleitung in Zusammen-

arbeit mit der FDJ-Kreisleitung. Hierbei werden den neuen FDJ-Betreuerstudenten umfangreiche Kenntnisse über Gesellschaftsordnung und Wirtschaft des Landes seines ausländischen Studenten vermittelt. Das ist notwendig, damit er sich in besserem Maße auf ihn einstellen kann und demzufolge die Studienarbeit effektiver und niveauvoller gestaltet werden kann.

- eine aktive Mitarbeit im ISK und die Unterstützung aller Maßnahmen, welche über das ISK organisiert werden.
- die Ausgestaltung des DDR-Klubraums als Zentrum des politisch-kulturellen Lebens, um die Möglichkeit zu politischen Foren, zu Diskotheken und speziellen Liedereben zu bieten.
- die Durchführung einer Wochenend-schulung in Zusammenarbeit mit der FDJ-Kreisleitung und dem ISK.

- Durchführung einer Versammlung mit allen FDJ-Betreuerstudenten sowie Vertretern der SED- und FDJ-Kreisleitung und Vertretern der Sektion M/L unter dem Motto: „Wie kann ich die Ergebnisse des X. Parteitages für mich nutzbringend anwenden?“

Freundschaft!  
Biedau  
Sekretär des FDJ-Aktives



## „Magna cum laude“ für Vu Hoai An

An der Fakultät für Maschinenwesen verteidigte am 5. März 1981 Dipl.-Ing. Vu Hoai An mit dem Prädikat „magna cum laude“ seine Disserationschrift zum Thema „Erkundung der Effekte im Arbeitsergebnis beim Ultraschall-Schwingenschleifen“. Damit führte Prof. Rolf Reinhold, Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen, zum wiederholten Male in bewährter Weise einen vietnamesischen Aspiranten zur Promotion. In ehrenvollem Auftrag wird damit dem proletarischen Internationalismus und der Solidarität mit dem vom Kapitalismus befreiten und aufblühenden vietnamesischen Volk gedient.

Auch in diesem Verfahren hat der Kandidat über die drei Jahre dauernde Qualifizierung außerordentliches Fleiß und große Umsicht bewiesen. Mit wissenschaftlicher

Gründlichkeit stellte sich Vu Hoai An den Problemen des spangebundenen Verfahrens Schleifen mit Energieüberlagerung in Form hochfrequenter mechanischer Schwingungen. Vorteilhaft wirkte sich die hervorragende Beherrschung der deutschen und der russischen Sprache aus.

Die praktische Beweglichkeit wurde sichtbar in der systematischen experimentellen Erprobung verschiedener Resonanzsysteme und der Vergleichsversuche geführten Begründung für die Verbesserung der Oberflächengüte der Werkstücke in Verwendung eines „Einhängeschleifwerkzeuges“. Mit dieser Arbeit wurde neben dem Anliegen der Qualitätserhöhung dem gesellschaftlichen Interesse entsprochen, die Fertigungsvorgänge ständig hinsichtlich ihrer Produktivität und der Qualität der Erzeugnisse zu verbessern.